Benares : die heilige Stadt der Hindus

Autor(en): **Bachmann, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1968)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

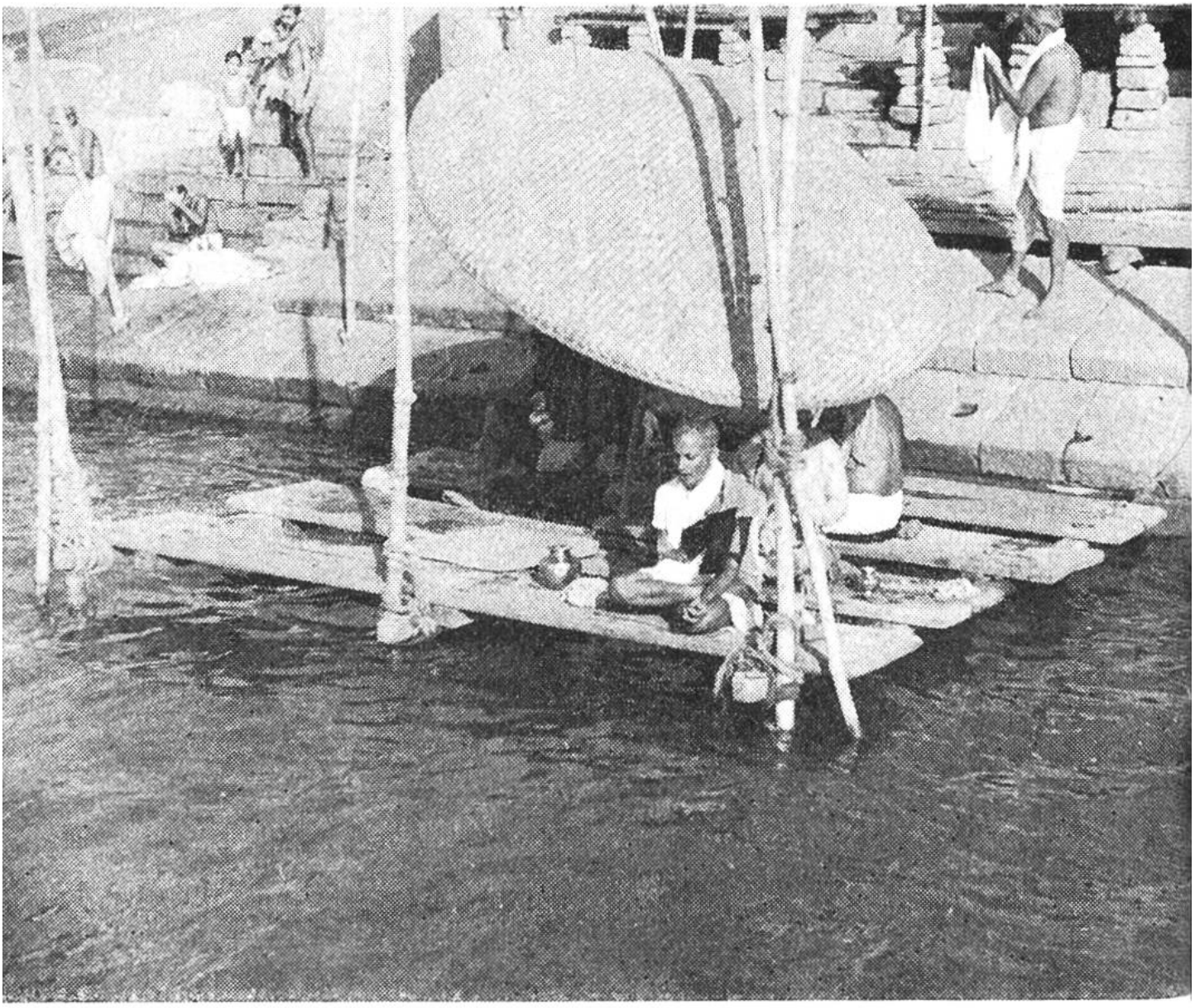
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Benares – die heilige Stadt der Hindus

Der Ganges ist für die Inder nicht nur ein grosser Fluss, der eine der am dichtesten besiedelten Gegenden der Erde durchfliesst. Er ist der heilige Strom der Hindus, deren Zahl 300 Millionen übersteigt. Am Ufer des Ganges liegt Benares, die Stadt der höchsten Gnade. In ihrem Bereich ist die Kraft des Stromes von besonderer reinigender und heilender Wirkung. Darum beherbergt Benares, das rund 350000 Einwohner zählt, Jahr für Jahr über eine Million Pilger. Auf einer fünf Kilometer langen Uferstrecke führen die Ghats, die heiligen Treppen, teilweise bis zu vierzig Stufen zählend, zum Fluss hinunter. Auf ihnen herrscht stets ein unvorstellbares Gedränge, weil täglich Tausende von Gläubigen zum Wasser hinabsteigen, um dort das reinigende Bad zu nehmen und zu beten. Da lässt sich der reiche Maharadscha in einer kostbaren Sänfte von seinen Dienern zum Flusse tragen. Dort steigen vornehme Damen in kostbaren Saris nieder. Zur Hauptsache aber sind es einfache Leute, in bescheidene Lumpen gehüllt, deren höchster Wunsch mit dieser Wallfahrt in Erfüllung gegangen ist. Darunter mischen sich die seltsamen Fakire. Blumen, zu langen Girlanden zusammengebunden, treiben als Weiheopfer langsam flussabwärts, und die Händler auf den Ghats machen gute Geschäfte.

Was ist es, das die Gläubigen in solchen Scharen nach Benares lockt? Die Hindus glauben an die Seelenwanderung. Nach dem Tode wird die Seele wiedergeboren, und zwar je nach der Art wie der Mensch gelebt hat, in höherer oder niederer Lebensform. So lange muss sie zur Erde wiederkehren, bis sie völlig rein und geläutert in die Gefilde der ewigen Seligkeit



Am Fuss der Ghats. Hindus bereiten sich, geschützt durch einen Sonnenschirm aus Stroh, durch Gebet und Meditation auf das reinigende Bad im Wasser des Ganges vor.

eingehen kann. Die Pilgerfahrt zum Ganges, das Bad in den heiligen Fluten und die Teilnahme an den kultischen Handlungen in Benares helfen mit, die Seele der ewigen Seligkeit näher zu bringen. Benares ist darum auch die Stadt der Toten geworden. Der Hindu glaubt, dass der Gott Siwah jedem Gläubigen, der am Ufer des Flusses stirbt oder noch als Toter

Ein frommer Pilger beim reinigenden Bad. Mit völliger Hingabe, ganz ins Gebet vertieft, vollzieht er die weihevolle Handlung.

in dessen Fluten getaucht wird, das Zauberwort ins Ohr flüstert, das ihm den Eingang in die ewige Seligkeit erlaubt. Die Toten werden dann auf Scheiterhaufen verbrannt, worauf die Angehörigen die Asche in den Fluss streuen. Da es der Wunsch eines jeden ist, dereinst so bestattet zu werden, pilgern viele nach Benares, wenn sie ihr Ende herannahen fühlen.

Fritz Bachmann